

Correspondent

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag.
1888 Ausnahme der Feiertage

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXXI.

Leipzig, Freitag den 28. April 1893.

№ 49.

Für die

Monate Mai und Juni

nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den Corr. zum Preise von 67 Pfennig entgegen. Unsere Leser und Freunde sind gebeten, die Nichtabonnenten auf vorstehendes zu verweisen.

Agitationsgedanken.

Schon oftmals, sobald es sich um Anregungen oder auch nur um Wiederholungen von Agitationsmitteln im Laufe von Versammlungen usw. handelte, ist seitens selbst tüchtiger Kollegen dieses oder jenes als Kleinlichkeit hingestellt worden und vielfach herrscht die Ansicht, mit der Gewinnung neuer Kollegen zur Mitgliedschaft in unsern Verband sei alles gethan, was von nöthen war. Von dem Grundsatz ausgehend, „was du begonnen, vollende mutig voll und ganz“, ist es wohl aber angebracht, die unser Organisation beigetretenen Kollegen nicht nur als zahlende Mitglieder in den Reihen der Verbandsgenossen zu wissen, sondern, da unser Verband, nachdem er das mit schmächtigem Druck auf ihm lastende Kassenwesen abgestreift, eine Kampforganisation geworden ist, dahin zu arbeiten, daß die Mitglieder auch, wenn es wieder einmal heißt, unbilligen Gelüsten der Prinzipalität entgegenzutreten, eben so treu und fest zu unsrer Fahne stehen wie in guten Zeiten. Denn kann es von Vorteil sein, wenn unsre Zahl wohl groß, aber nicht zuverlässig ist? Nur durch wirksame Agitation wird man in der Lage sein, treue Vereinsgenossen zu gewinnen! Wie solches in den Provinzen zu erreichen ist, wo unter den jungen Kollegen, die wohl nicht so viel Erfahrung in bezug auf Not und Trübsal auf unsrer weiten Mutter Erde gemacht haben dürften und bei denen der Glaube an den „humanen“ Prinzipal noch vorherrscht, soll der Zweck dieser Worte sein. Und sind es auch nur Kleinigkeiten, welche zum Ausbau unsrer Organisation angeführt werden, Stein reißt sich an Stein, das Gebäude strebt kühn empor, bis es in schönster Vollendung dasteht.

Es ist verschiedentlich Klage geführt worden, daß die Bezirksversammlungen nicht in der Weise besucht werden wie es wohl zu wünschen ist, indem die Delegierten zu denselben erscheinen, aber wenig andere Mitglieder, und dies wird meist als Gleichgültigkeit der Betreffenden bezeichnet. Sollte es da nicht Mittel geben, diejenigen Kollegen, welche Interesselosigkeit zeigen, zu veranlassen, andern Sinnes zu werden und den Nutzen dieser, die Einigkeit und das Gefühl der Kollegialität pflegenden Veranstaltungen zu erkennen? Ich glaube, hier spielt hauptsächlich das finanzielle Gebiet eine hervorragende Rolle. Da das Minimum fast überall in den Provinzen auch gleichzeitig das Maximum in der Entlohnung ist und die Lebensverhältnisse kaum um

etwas billiger sind wie in den großen Städten, fällt es allerdings schwer, den Betrag für die mehr oder minder weite Reise zur Bezirksversammlung abzustossen. Hier würde es sich für die in Frage kommenden Mitgliedschaften, welchen neue oder auch Kollegen, welche Teilnahmlosigkeit zeigen, angehören, empfehlen, einen Beitrag zur Reise zu gewähren; umfaßt derselbe auch nur einen Teil des Preises, die Gleichgültigkeit wird schwinden und alle Kollegen werden dann in den Versammlungen erscheinen. Der Nutzen aber wird darin bestehen, daß die nicht voll und ganz über Zweck und Ziele unsrer Vereinigung aufgeklärten Kollegen in ihrer Treue zum Verbandsgefühle gestärkt werden, namentlich, wenn schließlich noch in den Bezirksversammlungen rednerisch veranlagte Kollegen ihr bestes thun, durch Vorträge allgemeinen Interesses dieselben in der richtigen Lebensanschauung zu kräftigen. In derselben Weise suche man mit allen möglichen Mitteln in den kleinen Mitgliedschaften, wo sich keine Bibliotheken befinden, solche zu errichten! Statistiken über unsere Berufsverhältnisse, welche sich wohl verschiedentlich in den Händen von Kollegen befinden, Jahrgänge des Correspondenten, namentlich aus dem Streifjahr 1891/92, dieser Buchsammlung zugeführt, geben ebenfalls einen guten Grundstein; Bücher, welche in dieser Hinsicht gut wirken, besonders in bezug auf die Gewerkschaftsbewegung und ihre Ziele, erfordern einen so geringen Kostenaufwand, daß dieser wohl gedeckt werden kann, wenn nur der gute Wille da ist und es werden diese aufgewandten Mittel sich bei eventuellen kommenden Bewegungen tausendfach bezahlt machen. Nur in der Treue unsrer Mitglieder liegt die Stärke und die Macht, bessere Lebensverhältnisse, eine menschenwürdige Existenz zu erringen. Mögen darum diese Worte nicht ungehört verfallen und die Kollegen in den Provinzen auch in dieser Weise weiter kämpfen, damit die oftmals gehörte Aeußerung, die Provinzen ständen hinter den Großstädten zurück, zu schanden werden. Wohl! Zeige man, daß diese bestrebt sind ein Hort zu werden der organisierten Gehilfsenschaft, des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, zum Schutz und Trutz! E. G.

Ueber Abkürzungen.

Den nachfolgenden Artikel veröffentlichen wir mit Genehmigung der Verlagshandlung aus der neuen, fünften Auflage von Meyers Konversationslexikon: „Abkürzungen (lat.). Abkürzungen von Wörtern oder Silben in der Schrift. Die besonders häufigen Abkürzungen der mittelalterlichen Handschriften beruhen

* Meyers Konversationslexikon. Eine Enzyklopädie des allgemeinen Wissens. Fünfte gänzlich neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Mehr als 100000 Artikel auf nahezu 17500 Seiten Text mit ungefähr 10000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 950 Tafeln, darunter 150 Chromotafeln und 260 Rotendrucktafeln. 17 Bände in Halbband gebunden zu je 10 Mark (= 6 fl. 8. 28.) oder in 272 wöchentlichen Lieferungen zu je 30 Pf. (= 30 fr.). Leipzig und Wien, Bibliographisches Institut.

auf den Siglen (litterae singulares) und den notae Tironianae des römischen Alerturnes. Die ältesten Siglen bestanden aus dem ersten Buchstaben des betreffenden Wortes; als sich die Notwendigkeit stärkerer Abkürzung, namentlich in den Rechtshandschriften, geltend machte, stellte man die Siglen durch die zwei oder drei ersten Buchstaben eines Wortes her oder nahm wohl auch neben dem oder den ersten Buchstaben des Wortes noch solche aus der Mitte, vor allem solche, mit denen eine Silbe begann. Die aus dem Alerturne stammenden Siglen hat Th. Mommsen unter dem Gesamttitel „Notarum laterculi“ bei Keil, „Grammatici latini“, Bd. 4 (Leipzig 1864, S. 265 bis 352), herausgegeben. Auf die Bildung dieser jüngeren Siglen wirkten bereits die Tironischen Noten ein. Sie sollen von dem römischen Dichter Ennius erfunden sein. Der Freigelassene des Cicero, Tullius Tiro, hat sie vervollkommen, in ein System gebracht und erläutert; endlich hat Seneca, nachdem noch andere daran gearbeitet hatten, eine systematische Sammlung von 5000 Stücken hergestellt. Sie dienen hauptsächlich zum Nachschreiben von Reden oder Vorträgen. Die Schreiber, die in dieser Geschwindigkeit geübt wurden, hießen Notarii (davon unser „Notar“). Wie schnell man, damit schreiben konnte, ist z. B. aus einer Angabe des Dichters Martial zu entnehmen, nach der sich berechnen läßt, daß sein Abschreiber in der Minute neun Verse schrieb. Lexicon Tironianum. S. T. Sammlungen der Tironischen Noten, sind aus dem Mittelalter in ziemlich großer Anzahl erhalten; die in ihnen abgebildeten Abkürzungen gehen in ihrer Mehrzahl gewiß auf das Altertum zurück. Die meisten der Lexica Tironiana hat U. F. Kopp in seiner „Palaeographia critica“ (Mannheim 1817) benutzt, wo er im ersten Bande die Geschichte und Lehre von den Noten, im zweiten ein Lexikon, in welchem die Noten nach den im Hauptzeichen erhaltenen Buchstaben alphabetisch geordnet sind, gibt. Von neueren Arbeiten über diesen Gegenstand sei nur erwähnt J. Lardif, „Mémoire sur les notes tironiennes“ (Paris 1852), und B. Schmitz, „Beiträge zur lateinischen Sprach- und Literaturkunde“ (Leipzig 1877). Bei der Bildung der einzelnen Note verfuhr man so, daß man aus den Majuskelschiffen, mit denen das betreffende Wort geschrieben wurde, charakteristische Teile entlehnte und diese dann möglichst miteinander zu einem Zuge verband. So gewann man für die Wurzel jedes Wortes oder für den Stamm der zusammengesetzten Wörter ein Zeichen, dem wiederum zur Bezeichnung der Endungen Hilfszeichen, seien es Punkte, seien es verkleinerte Buchstaben, beigegeben werden konnten. Tironische Noten finden sich meist nur vereinzelt in Büchern; bisweilen sind aber auch ganze Kodices in solchen geschrieben. Stark angewandt wurden sie in den Kanzleibemerkungen der Merominger und Karolinger Urkunden, in denen sie aber etwa um die Mitte des neunten Jahrhunderts abkommen. Aus der Kombination von Siglen und Tironischen Noten entstand allmählich, wahrscheinlich im vierten oder fünften Jahrhunderte n. Chr., ein neues Abkürzungssystem, das erweitert während des ganzen Mittelalters in Gebrauch blieb. In den ältesten mittelalterlichen Handschriften finden sich nur sehr wenige Abkürzungen, in der Karolingerzeit ist der Gebrauch bereits häufiger geworden, und er mehrte sich von Jahrhundert zu Jahrhundert. Regelmäßig deuten die Schreiber des Mittelalters die stattgefundenen Abkürzungen durch ein Zeichen an, entweder durch einen geraden, geschwungenen oder verschörkelten, horizontal oder senkrecht oder schräg gestellten, keinen Strich, oder durch ein Zeichen, das durch seine Form anzeigt oder wenigstens andeuten kann, welche Buchstaben ausgelassen sind. Nach der Form, welche den Abkürzungen gegeben ist, kann man unterscheiden solche, welche durch Suspension (man legt den ersten Buchstaben und einen oder mehrere diesem folgende und darüber den Ab-

fürzungsrich, z. B. an = ante), oder welche durch Kontraktion (man setzt stets den ersten und den letzten Buchstaben des Wortes, nimmt auch wohl aus der Mitte des Wortes noch besonders kennzeichnende Buchstaben, und darüber den Abkürzungsstrich, z. B. dno = domino) entstanden sind. Daneben gibt es aber noch Abkürzungen, die durch überschriebene Buchstaben, z. B. g = ergo, sei es durch einen geraden oder gekrümmten Strich, z. B. p = per, p = pro, j = prae, sei es durch Zeichen, die meist aus den Ikonischen Notizen entlehnt sind, z. B. b = ber, b = bus, angelehnt werden. Die beste Sammlung mittelalterlicher lateinischer Abkürzungen findet sich in Walther „Lexicon diplomaticum“ (Göttingen 1747) und in Chaffain „Dictionnaire des abréviations latines et françaises du moyen-âge“ (5. Aufl., Paris 1884). In den mittelalterlichen Handschriften, die Werke in den modernen Sprachen enthalten, sind viel weniger Abkürzungen als in den lateinischen angewandt, sie sind zudem fast alle dem lateinischen Abkürzungssystem entlehnt. Noch in die ältesten Drucke gingen viele der damals gebräuchlichen Abkürzungen über, aber in den letzten Jahrhunderten sind dieselben mit ganz wenigen Ausnahmen, wie r und c. für et cetera, völlig abgekommen. Nur der Gebrauch, das ganze Wort durch seinen Anfangsbuchstaben zu bezeichnen, ist besonders bei Titulaturen, und hier wieder am meisten in England, noch stark verbreitet.

Korrespondenzen.

G.-u. Gesehmünde. Die diesjährige Versammlung des Bezirks Weser-Elbe fand hier selbst am 1. Osterfesttage statt. Die Versammlung war von außerhalb schlecht besucht, nur Cuxhaven hatte einen Delegierten entsandt. Die Versammlung an einem Ort abzuhalten, welcher von allen zum Bezirke gehörenden Druckorten aus leicht zu erreichen wäre, ist bisher unmöglich, daher der Besuch bis jetzt mit zu großen Kosten verbunden gewesen. Gesehmünde besitzt nur Eisenbahnverbindung nach der Richtung Bremen. Sind erst die projektierten Eisenbahnverbindungen hergestellt, so wird es der Bezirksvorort nicht unterlassen, mit den übrigen Mitgliedern in bessere Fühlung zu treten und die lothringische Agitation innerhalb des Bezirkes zu entfalten. Die einzelnen Punkte der Tagesordnung haben seitens der vier Delegierten (drei von Gesehmünde) eine rasche Erledigung erfahren. Der Jahresbericht wird den Mitgliedern in Verbindung mit den Berichten der übrigen zum Nordwestgau gehörenden Bezirke gedruckt zugehen. Die Einnahmen betragen 174,41 Mark, die Ausgaben 57,55 Mark. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Augenbildlicher Mitgliederstand 48. Der Betrag wurde auf 5 Pfennig festgesetzt. Ein Antrag wurde angenommen, wonach die von den Gesamteinnahmen zurückbehaltene zwei Prozent dem Vorstand als Remuneration zufallen; bisher wurde ein Prozent der Bezirkskasse überwiesen. An Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte wird, wie bisher, 1 Mark Reueunterstützung gezahlt. Die Wahl des Ortes für die nächste Bezirksversammlung wurde der Mitgliedschaft Gesehmünde überlassen. Sodann wurden Kandidaten für die Delegiertenwahl zum Gantag in Bremen angesetzt und denselben für ihre eventuelle Wahl die Stellungnahme zu einzelnen Punkten der Tagesordnung des Gantages angedeutet. Hierauf kam ein Antrag des Vorstandes, dem Zentralvorstande 50 Mark zur Unterstützung bedürftiger Kollegen zu überwiesen, ohne wesentliche Debatte zur einstimmigen Annahme. (Es wäre zu wünschen, daß die größeren Bezirke und Mitgliedschaften diesem trotz niedrigen Kassienbestandes gefassten Beschlusse des Bezirkes Weser-Elbe folgten. Hierdurch würde aufs neue der Beweis geliefert, daß für diejenigen, welche für unsere gerechte Sache treu gekämpft und dadurch in misliche Lage geraten sind, stets gesorgt ist. Dies kann die Verbandsmitglieder bei einer künftigen Bewegung nur zu noch rücksichtloserem Borgehen anspornen. Der Schriftf.) Der Vorsitzende forderte die Mitglieder auf, für rege Abnahme der Maimorken zu sorgen und schloß mit einem Hoch auf den Verband der Deutschen Buchdrucker die Versammlung.

M. D. Mühlhausen i. E. Am Ostermontage den 2. April wurde hier selbst die zwölfte ordentliche Delegiertenversammlung des Elb-Lothringischen Unterstützungsvereins abgehalten. Als Delegierte waren anwesend für den Bezirk Kolmar die Herren Birghoffer und Hahler; für den Bezirk Mey die Herren Graeber und Wons sowie als Ersatzdelegierte A. Klein, Bongers und Kraemer aus Mühlhausen; für den Bezirk Mühlhausen die Herren Denckte, Jitzgen, Krick und Sutter; für den Bezirk Straßburg die Herren Bachschmidt, Baumgärtner, Brincour, Durang, Erp, Fries, W. Friedrich, Gillel, Gimmig, Gripetowen, Grünwald, Hofmann, Rosenberger, Seydel, Schwedert, Stein, Seidelberger. Der Zentralvorstand war vertreten durch den ersten Vorsitzenden Hanß, Schriftführer Donat und Kassierer Reichsenring. Nach Verabhandlung des Bureaus wurde der im Laufe des Jahres verstorbenen

Mitglieder Guttin, Schmittbiel, Karl Weber und Nieder gedacht. Die Kassienbestände des Vereins beziffern sich wie folgt: Allgemeine Kasse: Vermögensstand am 31. Dezember 1891 10546,92 Mark, Einnahmen 10650,81 Mark, Ausgaben 11103,47 Mark, Defizit 452,66 Mark, Kassienbestand am 31. Dezember 1892 10094,26 Mark. Mitgliederzahl 474. Invalidentasse: Vermögensstand am 31. Dezember 1891 30645,88 Mark, Einnahmen 3313,99 Mark, Ausgaben 449,78 Mark, Ueberschuß 2864,21 Mark, Kassienbestand am 31. Dezember 1892 33510,09 Mark. Mitgliederzahl 438. Kranken-Zuschußasse: Vermögensstand am 31. Dezember 1891 8498,98 Mark, Einnahmen 6694,66 Mark, Ausgaben 9970,10 Mark, Defizit 3275,44 Mark, Kassienbestand am 31. Dezember 1892 5223,54 Mark. Mitgliederzahl 359. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Nach einer kurzen Einleitung seitens des ersten Vorsitzenden wurde in die Beratung der Tagesordnung der Krankengeld-Zuschußasse eingetreten. Antrag Traug-Strahburg: „Die Generalversammlung wolle beschließen, die Zentral-Krankengeld-Zuschußasse aufzulösen und das Vermögen derselben der Allgemeinen Kasse des Elb-Lothringischen Unterstützungsvereins zu überweisen.“ Der persönlich eichene Antragsteller begründete den Antrag in kurzen, klaren Worten und betonte, man solle dem Beispiele des Deutschen Buchdruckerverbandes folgen und die Krankenunterstützung in den Gewerkevereine verlegen. Brincour wandte sich gegen die Ausführungen des Vortragenden und reichte folgenden Antrag ein: „Die Generalversammlung wolle beschließen, die Zentral-Krankengeld-Zuschußasse aufzulösen und das Vermögen derselben den einzelnen Bezirksvereinen zwecks Krankenunterstützung zu überweisen.“ Wons empfahl die Fortführung der Zuschußasse, bis man praktische Erfahrungen mit derselben gesammelt habe und beantragte Uebergang zur Tagesordnung über den Antrag Traug. Der Antrag Wons und Genossen wurde, nachdem noch verschiedene Redner über den Zweck und den Nutzen der Zuschußasse gesprochen, angenommen. Die Zentral-Krankengeld-Zuschußasse bleibt somit bis auf weiteres auf der jetzigen Grundlage bestehen. Ueber die noch auf der Tagesordnung befindlichen Anträge des Bezirksvereins Mühlhausen, welche die Erhöhung des Zuschusses resp. Statutenänderungen bezweckten, wurde auf Antrag Seydel ebenfalls zur Tagesordnung übergegangen und die Generalversammlung der Zuschußasse geschlossen. Nach Eintritt in die Tagesordnung der Allgemeinen und Invalidentasse wurden zunächst einige den Rechenschaftsbericht betreffende interne Angelegenheiten erledigt und sodann zum zweiten Punkt übergegangen: Besuch eines Mitgliedes um Niederschlagung eines Vorwurfses von 30 Mark. Sämtliche Redner sprachen sich in zustimmendem Sinn aus und wurde die Niederschlagung des Vorwurfses einstimmig beschlossen. — Antrag Mey: Herbeiführung der vollen Gegenseitigkeit in sämtlichen Kassenzweigen mit dem B. d. D. B. Wons führte in längerer Rede aus, daß sämtliche Mitglieder mit diesem Antrag einverstanden sein müßten, um so mehr, da bereits andere Vereine, z. B. die hiesertheilichen, die volle Gegenseitigkeit besitzen. Gerade die Konditionslostenasse, mit welcher die Gegenseitigkeit nicht besteht, bedürfte derselben am notwendigsten. Sämtliche noch nachfolgenden Redner sprachen sich für den Antrag aus, welcher sodann ebenfalls einstimmig angenommen wurde. — Antrag Strauburg: Dem § 4 der Statuten der Invalidentasse als Alinea 2 hinzuzufügen: Ferner gewährt die Kasse beim Ableben eines bezugsberechtigten Mitgliedes den Angehörigen oder gesetzlichen Erben einen Beerdigungskostenbeitrag von 100 Mark. Seydel erläuterte in eingehender Weise den Antrag und betonte, daß namentlich unsere Invalidentasse in der Lage sei, den Mitgliedern auch im Sterbefall eine Unterstützung zu gewähren. Zudem dürfe der agitatortliche Wert des Antrages nicht verkannt werden. Donat wies darauf hin, daß die Invalidentasse des B. d. D. B. ein Sterbegehalt von 150 Mark gewähre, dem Antrage gegenüber also in keiner Beziehung eine gegenständige Meinung geltend gemacht werden könne. Die hierauf erfolgte Abstimmung ergab die einstimmige Annahme des Antrages. — Antrag Hanß: Strauburg: Den § 24 Alinea 2 des Statutes der Allgemeinen Kasse wie folgt abzuändern: Jeder Bezirksverein hat das Recht, auf je 24 seiner Mitglieder einen Delegierten zu wählen, wobei überschüssige 15 und mehr für voll zählen. Der Antragsteller führte aus, daß in früheren Jahren infolge der Krankentafel bei Generalversammlungen 20 Delegierte notwendig waren. Dies hindernis sei jedoch jetzt nicht mehr vorhanden. Ferner müßten auch die hohen Kosten der außerhalb Strauburg stattfindenden Generalversammlungen berücksichtigt werden. Nach kurzer Debatte wurde der Antrag mit dem Zusatz: „Jedoch hat jeder Bezirksverein zwei Mitglieder zu delegieren“, angenommen. Die Verhandlungen wurden nunmehr durch eine Mittagspause unterbrochen. Nach Wiedereröffnung der Versammlung nachmittags 3 Uhr wurde der Antrag Donat-Reichsenring: Abschaffung des ständigen Revisors beraten. Donat erklärte, daß der bei der vorjährigen General-

versammlung neugewählte Posten eines ständigen Revisors den gehegten Erwartungen keineswegs entsprochen habe, somit liege auch kein Grund vor, denselben aufrecht zu erhalten. Der Antrag wurde mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. — Angelegenheit des Internationalen Buchdruckerverbandes. Seydel, welcher dem Berner Kongress als Delegierter des E.-L. u.-B. bewohnte, erläuterte nochmals die dort gefassten, hinlänglich bekannten Beschlüsse und ersuchte um einstimmige Annahme derselben, da namentlich der Nutzen der internationalen Verbindung im Hinblick auf die minimalen Kosten ein enormer zu nennen sei. Auch ein alter Mühlhauser Veteran, Kollege Wies, trat warm für den internationalen Vertrag ein. Die Beschlüsse des Berner Kongresses wurden jedoch einstimmig gutgeheißen. Die hieraus resultierenden schriftlichen Arbeiten wurden dem Kollegen Donat übertragen. — Der Vorsitzende brachte nunmehr zur allgemeinen Ueberraschung sämtlicher Anwesenden einen noch nachträglich eingegangenen, von 23 Strauburger Mitgliedern unterschriebenen Antrag zur Beratung, welcher die Vortrennung der Invalidentasse vom Gewerkevereine bezweckte. Ueber den Antrag wurde zur Tagesordnung übergegangen. — Festsetzung des Vereinsbeitrages. Seydel stellte hierzu folgenden Antrag: „Der Zentralvorstand wird ermächtigt, die Beiträge jederzeit nach Lage der Verhältnisse festzusetzen.“ Wurde nach kurzer Debatte angenommen. — Die Bewilligung eines Pauschquantums an den Zentralvorstand erfolgte in unbeschränkter Höhe. — Die Remuneration des Vorstandes wurde auf 250 Mark festgesetzt. — Vorstandswahl. Das Resultat der Wahl war folgendes: Donat, 1. Vorsitzender; Schulze, 2. Vorsitzender; Hofmann, Schriftführer; Reichsenring, Kassierer; Brincour, Erp, Stod, Weisiger. — Die nächste Delegierten-Versammlung findet zu Ostern 1894 in Strauburg statt. — Unter dem Punkte Verschiedenes brachte Reichsenring die geringe Entschädigung der Reisekostenverwalter zur Sprache und beantragte, daß denselben 10 Pfennig anstatt wie bisher 5 Pfennig für jeden Reisenden vergütet würde. Der Antrag wurde mit rückwirkender Kraft vom 1. April 1. J. ab angenommen. — Die Aufnahme eines Neper Mitgliedes in die Invalidentasse mußte wegen zu hohen Alters (47 Jahre) abgelehnt werden. Hiermit war die sehr reichhaltige Tagesordnung erledigt. Der Vorsitzende schloß um 6 Uhr abends mit einem Hoch auf den E.-L. u.-B. die Versammlung. Im Laufe der Verhandlungen traf folgendes Telegramm ein: Von Basel an des Rheines Strand, Sei Euch dieser Gruß gesandt, Als Zeichen treuer Freundschaft, die stets stark und einig macht. Typographie Basel. Die Versammlung dankte mit einem brausenenden Hoch auf die Baseler Kollegenschaft. — Der Bezirksverein Mühlhausen feierte anlässlich der Delegiertenversammlung gleichzeitig sein zwanzigjähriges Stiftungsfest, welches einen überaus glänzenden Verlauf nahm. Eingeleitet wurde dasselbe durch einen am Samstag Abend abgehaltenen Kommerz im Vereinslokale, zu welchem die auswärtigen Delegierten sowie die Mühlhauser Kollegen fast vollständig erschienen waren. Die Hauptfeier fand am 1. Oftertag abends in der Tonhalle des Eisellers statt, bestehend in Konzert, Theater und Ball. Es würde zu weit führen, hier alle die gebotenen Gemüthe einzeln aufzuführen und sei nur im besondern des Festspiels „Gutenbergs Traum“ gedacht, welches von Mitgliedern des Vereins recht wirkungsvoll dargestellt wurde. Es möge gestattet sein, den Mühlhauser Kollegen auch an dieser Stelle für die gemachten Anstrengungen nochmals herzlichsten Dank auszusprechen.

Aus Oesterreich, 23. April. Der bevorstehende 1. Mai macht nicht nur unseren Prinzipalen, sondern auch unseren Behörden und natürlich auch der Regierung viel Kopfschmerzen! Der Corr. hat bereits den famosen Ullas der Buchdruckerbesitzer Wiens abgedruckt, darauf ist auch die Regierung mit einem Erlasse gekommen, der scharf nicht ausfallen konnte, der aber erst recht dazu angethan ist, die Klassenverhältnisse martant hervorzuheben. Und das noch mehr, wenn man erwägt, wie die Arbeiterschutzgesetze und die Sozialreform von unseren Behörden gehandhabt werden. Der Erlaß fordert auf, die Arbeiter wohlwollend (!) auf den 1. Mai und die Folgen der Arbeitsinstellung aufmerksam zu machen. Die feiernden Arbeiter seien jedoch unnahezu schuldig zu entlassen. Und dieser Erlaß wurde nicht nur an die staatlichen Unternehmungen, selbstredend auch an die Staatsdrucker, sondern auch an die größeren Privatfabriken gerichtet. Ich habe schon öfters erwähnt, daß die Arbeiterbewegung in früheren Jahren durch die politischen und namentlich Nationalitätenverhältnisse weit zurückgeblieben war, aber in neuerer Zeit macht man allwärts gute, ja riesige Fortschritte. Das gedrückte Volk kommt zur Einsicht, daß es so nicht weiter fortgehen kann, man leidet nach Aufklärung, Vektüre und freierlicher Bewegung. Leider gestatten es unsere erbärmlichen Verhältnisse und die anderen einschränkenden Gesetze nicht, massenhaft den Geist der Bildung, der Aufklärung und Organisation in das Volk zu tragen, aber trotz alledem wachsen

die Gewerkschaften und Arbeitervereine in großer Anzahl hervor. Gerade die Knebelungen der Behörden waren es, die hauptsächlich in letzterer Zeit die Arbeiter zum Bewußtsein gebracht haben, daß sie sich vereinigen und zusammenfassen müssen, um bessere Arbeitsbedingungen zu erhalten. Und trotz der jungen Bewegung sind vereinzelt schon namhafte Erfolge in bezug auf Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne erzielt worden, andererseits sind aber zum mindesten die Verhältnisse nicht noch schlechter geworden und wenn man manchmal den Unternehmern nichts mehr abtrotzen konnte, so hatte der Widerstand doch den Erfolg, daß man dem ausgeklärten Arbeiter Achtung abgewann und eine menschenwürdigere Behandlung zu teil werden läßt. Ich erwähne aber nochmals, daß sich solches allerdings nur dort ereignet, wo die Organisationen die Arbeiter zur Aufklärung gebracht haben. Wir können dieses Beispiel selbst bei uns Buchdruckern wiederholt beobachten. Es gibt Druckereien und Orte, wo leider die Organisation noch keine Wurzel faßt, dort herrschen aber auch die elendesten Zustände. Die Arbeitszeit ist ganz willkürlich, eine 12- bis 18stündige, ja zu gewissen Zeiten ist eine ununterbrochene Arbeitsdauer von 24 bis 36 Stunden nicht selten, dabei ist aber die Entlohnung derauf niedrig und die Behandlung so schroff, daß man sich fastlich in sibirische Verhältnisse hineinbilden muß. Und für eine solche Arbeitszeit, wobei natürlich auch nur zu oft des Sonntags den ganzen Tag gerodet wird, erhalten die sich noch stolz brühenden „Künstler“ ein Entgelt von 2 bis 5 fl. die Woche. Die Statistik hat dies wiederholt nachgewiesen. Und wie respektiert das Gesez und unsere Behörde den eifündigen Normalarbeitsstag und die Sonntagsruhe? Hierüber bringt der Vorwärts alle Wochen schauerhafte Berichte, die man in einem Staate, der sich einer vorzüglichen Sozialreform rühmen will, wahrlich nicht erwarten könnte. Bei Waldheim in Wien wird seit Wochen das halbe Personal 13 bis 15 Stunden täglich und auch Sonn- und Feiertags zu einer übertriebenen Arbeitsleistung angeporrt und trotzdem wurden 14 Kollegen wegen „Arbeitsmangels“ gefündigt. In der Steyermühl wurde einen ganzen Januar-Sonntag gearbeitet und somit das Gesez über die Sonntagsruhe in der unverständlichsten Weise übertreten. Das Bezirksamt stellte die Wichtigkeit der angezeigten Thatsachen „beweiskräftig fest“ und verurteilte den Direktor zu einer Geldstrafe von fünf Gulden! Also: Tauend Gulden Profit und dafür fünf Gulden Strafe, ist das nicht Aufreizung zu weiterer Übertretung der gesetzlichen Bestimmungen? Wenn aber ein armer, besitzloser Arbeiter einen Tag unentschuldig ausbleibt oder eine ihm übertragene Arbeit aus irgend einem Grunde nicht übernehmen will, so wird er unter Umständen wegen Übertretung des § 82 der Gewerbeordnung zu drei Tagen Arrest verurteilt. Während so auf der einen Seite eine übermäßige und langandauernde Arbeitszeit grassiert, paradiert auf der andern ungeheure Zahlen von Konditionslosen! Natürlich für was hätten wir eigentlich neben den Arbeiterschutzgesetzen das Vagabunden- und Landstreicher-gesez! — Ist es unter solchen Verhältnissen nicht erklärlich, wenn die Arbeiterschaft und auch die Buchdrucker für die Feier des 1. Mai lebhaft eintreten (in Wien hat am 16. April eine von 3000 Berufsgenossen besuchte Versammlung nochmals die Malfest beschlossen). Das Massenelend schreit überall vorwärts und immer dringender wird der Ruf nach Verkürzung der Arbeitszeit und des Achtstundentages sowie der internationalen Zusammengehörigkeit wird am 1. Mai bei uns in Oesterreich allerorts laut und nachdrücklich zum Ausdruck gebracht werden!

Leipzig (Böhmen). Die Leipziger Buchdrucker-Gesellen veranlassen aus Anlaß des Ausfluges des Reichsberger Sängerbundes Typographia nach Leipzig in den Tagen des 21. und 22. Mai (Pfingsten) ein großes Buchdruckerfest, bestehend in Frei-Konzerten, Unterhaltungssahnd und Ausflügen. Um dieses Fest zu einem recht kollegialen im wahren Sinne des Wortes zu gestalten, werden alle Buchdruckervereine und Korporationen, insbesondere die Kollegen in den Grenzstädten erjudt, sich an demselben zu beteiligen. Die Leipziger Kollegen-schaft wird alles daransetzen, um ihren geehrten Gästen in dem herrlich gelegenen Leipzig den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Anmeldungen sind bald an Kollegen J. Horn, Buchdruckerei C. Wegand, zu richten. Das Festkomitee wird als Erkennungszeichen blau-weiße Schleifen tragen.

Rundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Abermals zwei Zeitungsanzeigen zur Charakteristik der gewerblichen Zustände. Die erste aus dem Stadt-Anzeiger der Köln. Ztg. vom 20. April entbehrt des humoristischen Anstriches nicht und könnte auch für einen verspäteten Faschnachtscherz gehalten werden; sie lautet: „Selbständigkeit. Eine Witwe mit

Druckmaschine und vielem schönen Materiale sucht mit einem mit diesem Fache vertrauten unverheirateten ältern Manne oder Witmer, Ende 40er, in Verbindung zu treten usw.“ Möge ein strammer Verbandskollege vor den Augen der resoluten Witwe mit der Druckmaschine und dem vielen schönen Materiale Gnade finden. Ernster ist ein Inserat im Verl. Lokal-Anz. vom 12. April: „Schriftsetzer-Lehrling, der 1 bis 2 Jahre gelernt, gesucht Alte Jakobstraße 38.“ Es bezeichnet den Gipfel der Lehrlingswirtschaft, den wir erreicht haben, wenn sich die Prinzipale die Lehrlinge ausspannen. Hic rhodus, hic salta, Herr Innungs-Obermeister Bixenstem!

In Mannheim gehören von den am 17. d. M. gewählten 199 Vertretern bei den Generalversammlungen der Ortskantontasse mehr als 80 dem Buchdruckergewerbe an, alles Verbandsmitglieder. Mancher lebelstand in der Klasse soll nunmehr bebogen werden.

Der jüngst an dieser Stelle erwähnte, zuletzt noch dem ungarischen Buchdruckerverein als Mitglied angehörende Kollege Abinerer ist, wie uns gütlich mitgeteilt wird, mit seinem würdigen Brüderpaare nicht zu identifizieren, sondern deren dritter Bruder, welcher indes stets als Kollege sich bewährt und gehandelt hat.

Das Geschäftslokal des französischen Verbandes der Bucharbeiter ist von der rue de Savoie nach der Arbeitsbörse in Paris (Annexe A) rue Jean Jacques Rousseau 35 verlegt worden, wohin alsbald auch die Verwaltung des Pariser Ortsvereins folgen wird.

In Milwaukee trat am 1. April der neue Tarif der dortigen Typographia in Kraft, welcher die Löhne um 4 Cents für das 1000 Buchstaben erhöht unter Wegfall des „Speedes“ und die achtstündige Arbeitszeit einführt. Nur die katholische „Germania“, in welcher nur N. B. beschäftigt sind, hat den Tarif nicht unterzeichnet. Auch in Cleveland wurde am 1. April ein neuer Tarif in den deutschen Druckereien mit Ausnahme der drei „christlichen“, welche Kirchenzeitungen drucken, eingeführt.

Witte März haben die amerikanischen Spielkarten- und Etikettenfabriken einen Trust gebildet mit einem angeleglichen Kapitale von 500000 Dollars. Eine einzige noch unabhängige Firma, The New York Consolidated Playing Card Company, wird wohl im Laufe der nächsten Wochen beitreten. Durch den Beitritt des Indianapoliser Establishments erhält der Trust den besten und vollkommensten Betrieb zur Spielkartenfabrikation, da dessen Eigentümer Samuel Murray durch seine einschlägigen Erfindungen (Patente) diesen Geschäftszweig gänzlich umgestaltet hat. Murray, einer der Hauptaktionäre, wird die Geschäfte dieser großartigen Vereinigung leiten. Die Wirkung der Verschmelzung obiger Firmen macht sich jetzt schon bemerkbar, indem die berühmte „Steamboat“-Marke von Spielkarten um zehn Cents (40 Prozent) pro Paket im Preise gestiegen ist, andere Qualitäten im selben Verhältnis.

Industrie und Gewerbe.

In Frankreich nimmt die Frauenarbeit beständig zu. Im Jahr 1870 gab es, abgesehen von den Lehrinnen, 6000 bis 6000 weibliche Angestellte. Gegenwärtig zählt man 5353 Frauen, die kleinen Post- und Telegraphenämtern vorstehen, 1060 Telegraphistinnen in 21 Orten, 745 weibliche Angestellte an den Sprechleitungen in 69 Städten. Die Hauptverwaltung der Post in Paris beschäftigt 545 Frauen, die Hauptverwaltung der Sparkassen 425. Bei der Post sind im ganzen schon 8128 Frauen beschäftigt. Die Ostbahn zählt 3082 weibliche Angestellte bei der Hauptverwaltung, an den Schaltern der Bahnhöfe, bei der Verwaltung der Zinsen und Bahnpapiere, Leitung der Bahnhofs-wirtschaften und Beaufsichtigung der Haltestellen, die Nordbahn zählt 2790, die Paris-Lyon-Mittelmeerbahn 5728, die Westbahn 3508; alle Bahnhofsstellen und Schalter sind Frauen anvertraut. Die Paris-Orleansbahn zählt 4358, die Südbahn 2502, die Staatsbahn 2112. Zusammen also 24080 Frauen, die im Bahndienst angestellt sind. Mit den 8128 weiblichen Angestellten der Post macht dies 32208. Nach diesen zählen die meisten weiblichen Angestellten: Französische Bank, Comptoir d'Écompte, Crédit Lyonnais, Crédit Foncier, Stempel- und Tabakverwaltung.

Amerika. Fünf Firmen, welche Schreibmaschinen herstellen, haben sich mit einem Kapitale von 20 Millionen Dollars verschmolzen. Zwei große Fleischpöcker-Firmen in Chicago wollen in Colleton Ind. eine Anzahl Gerbereien errichten, in welchen 90 Proz. der in den Vereinigten Staaten produzierten Häute gegerbt werden sollen. In Verbindung mit den Gerbereien sollen auch Schuh- und andere Lederwarenfabriken errichtet werden. In Cincinnati hat eine Anzahl Kapitalisten eine Vereinigung gebildet, die ein Riesenelisenwert zur Fabrikation von Eisen und Stahl für Brücken, Schiffe, Eisenbahnen usw. etablieren will. Es sollen der Vereinigung 75 bis 100 Millionen Doll. zur Verfügung stehen — Konkurrenz gegen Carnegie. — Der Kontraktarbeit-Inspektor entdeckte in New York unter den Passagieren eines eingelaufenen Dampfers 21 Italiener, welche

fest engagiert waren und ließ dieselben festhalten; sie werden nun wahrscheinlich die Rückreise antreten müssen.

König Dampf. Insgesamt stehen jetzt den Kulturvölkern der Erde 50 Millionen Dampfpferdestärkte zur Verfügung. Die Dampfpferdestärke ist nahezu der dreifachen tierischen Pferdestärke gleichwertig und diese der siebenfachen Menschenkraft. Jene 50 Millionen Pferdestärkte repräsentieren also nicht weniger als 1000 Millionen „Menschenkräfte“. Nimmt man an, daß eine Pferdestärke durchschnittlich so lange thätig ist wie ein Mensch, so wären die 1000 Millionen „Menschenkräfte“ gleich 1000 Millionen Menschen. In den Besitz dieser 1000 Millionen Hilfsarbeiter sind die Kulturvölker aber erst im Laufe der allerletzten Jahrzehnte gelangt. Denn obwohl die Dampfmaschine schon im vorigen Jahrhundert erfunden war, zählte man doch noch im Jahr 1840 nur 1650000 Dampfpferdestärkte auf dem gleichen Gebiete, das heute über 50 Millionen verfügt. Auch 1860 gab es noch nicht mehr als 9380000 Dampfpferdestärkte. Was die Verteilung der vorhandenen Dampfkräfte auf die verschiedenen Länder anbelangt, so steht Großbritannien mit 25 Pferdestärken auf 100 Bewohner beider Inseln obenan. Aber unmittelbar folgen ihm die Vereinigten Staaten von Nordamerika auf dem Fuße. Sie haben 24 Pferdestärkte auf 100 Einwohner. Aus Industrieländer zweiten Ranges weisen sich aus Belgien mit 14 und Deutschland mit 13, sodann Frankreich mit 11 und die Schweiz mit 10 Pferdestärken auf 100 Einwohner. Es folgen die skandinavischen Länder (Norwegen 9, Schweden 8), Dänemark (8) und die Niederlande (ebenfalls 8). Auf dem Weg über Oesterreich (5) gelangt man zu den industriell tiefer stehenden Ländern, von denen Spanien (4) noch am meisten bedeutet, während Italien auf gleicher Stufe mit Russland (3) steht. Weit gefehlt wäre es aber, den größten Teil der Dampfkraft wirklich „industriell“ verwendet zu denken. Nur 10 Millionen von den 50 Millionen Dampfpferdestärken gehören „feststehenden“ Dampfmaschinen an. Der Rest entfällt mit 32 Millionen Pferdestärken auf Eisenbahnen und mit 8 Millionen auf die Dampfschiffahrt. Von jenen 1000 Millionen Menschen, die in Gestalt von Dampfmaschinen heute Dienste für uns verrichten, sind also nicht weniger als 800 Millionen der Güter- und Menschenbeförderung zugeteilt und bloß 200 Millionen bleiben für industrielle und landwirtschaftliche Zwecke übrig. Auf den Eisenbahnen der Welt sollen jährlich jezt 1430 Millionen Tonnen (1 Tonne = 1000 kg), auf Schiffen 146400000 Tonnen befördert werden, wobei aber Segel- und Dampfschiffe zusammengerechnet sind. Unter den Gegenständen des Seeverkehrs spielt, dem Gerüchte nach, Kohle mit 26,2 Proz. die größte Rolle. Ihr folgt Holz mit 17,3, sodann in weitem Abstände Getreide mit 9,3 Proz. Alle übrigen Artikel sind verhältnismäßig von viel geringerer Bedeutung: Eisen ist mit 3,2, Kleidungsstoffe mit 2,1, Zucker mit 1,8, Baumwolle mit 1 Proz. an den gesamten Transporten beteiligt.

Vereine, Kassen usw.

Nach einer vorläufigen Mitteilung über die Krankenversicherung der Arbeiter im Jahr 1891, enthalten in den Vierteljahresberichten der Statistik des Deutschen Reiches, waren im genannten Jahr 21498 Krankenkassen mit 6879921 Mitgliedern in Thätigkeit und zwar

8145 Gemeindefassen	mit 1166893 Mitgliedern
4219 Ortskassen	„ 2900104 „
6244 Betriebskassen	„ 1730303 „
132 Baukassen	„ 27293 „
467 Innungskassen	„ 78064 „
1841 Hilfskassen	„ 838481 „
450 landesrechtl. Kassen	„ 138883 „

Die Zahl der eingeschriebenen Hilfskassen ging seit dem Jahr 1886 um 35 zurück. Dagegen stieg die Mitgliederzahl um 78368. Wesentlich anders wird sich dies im laufenden Jahr insolge des neuen Gesetzes gestalten, dem eine große Zahl dieser Kassen zum Opfer fiel. Die Konsequenz ersforderte, daß man nun auch den Betriebs-, Innungs- usw. Kassen etwas mehr zu Leibe ging, denn was dem einen recht ist dem andern billig. — Von den im Jahr 1891 verausgabten Krankheitskosten im Betrage von 89548781 Mark entfielen 17859712 Mark auf die Ärzte, 14894070 auf die Apotheker usw., 41858446 Mark auf Krankengeld, 14936553 Mark auf Anstalts-überverpflegung und Sterbegeld. Auf ein Mitglied kommen 0,3 Erkrankungsfälle, 6,0 Krankheitstage und 13,02 Mark Kosten.

Die gewerkschaftliche Vereinigung der englischen Arbeiterinnen, die Womens' Trades Union League, welche im Jahr 1877 von Emma Watson gegründet wurde, zu einer nennenswerten Wirksamkeit aber erst Ende der achtziger Jahre gelangte, macht gute Fortschritte. Der Indifferentismus der Arbeiterinnen, mit welchem die Union lange zu kämpfen hatte, schwindet mehr und mehr. Der große Dodarbeiterstreik im Jahr 1887 lenkte auch die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Lage der Arbeiterinnen. In allen Zeitungen wurde

